



Impressum

Herausgeberin

UPK Basel

Redaktion

Pascale Hofmeier und Wolfgang Werder, Kommunikation und Marketing

Bilder

Dirk Wetzel (S. 6–12, 18–23), Eleni Kougionis (S. 14–16), UPK (S. 17)

Konzept und Gestaltung

Scholtysik

Druck

Gremper AG

Dieser Bericht ist im Internet erhältlich auf www.upk.ch.



Das Jahr 2021 in Zahlen

Erfolgsrechnung

In Mio. CHF	2021	2020
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	126,0	120,7
Andere betriebliche Erträge	23,0	23,8
Finanzertrag	2,5	1,0
Zuweisungen an Fonds	-5,2	-6,7
Total Ertrag per 31.12.*	146,3	138,9
Personalaufwand	108,8	106,7
Medizinischer Bedarf	5,3	5,0
Abschreibungen	8,1	6,8
Finanzaufwand	0,5	0,6
Übriger Betriebsaufwand	22,4	20,8
Verwendungen an Fonds	-5,9	-7,2
Total Aufwand per 31.12.*	139,2	132,6
Jahresergebnis per 31.12.*	7,1	6,3

* Werte enthalten Rundungen.

Kennzahlen Mitarbeitende

1177

Mitarbeitende im Jahr
2021

1179

Mitarbeitende im Jahr
2020

66,9%

Frauen

66,1%

33,1%

Männer

33,9%

46

Nationalitäten

47

204

**Mitarbeitende in Aus- und
Weiterbildung**

201

Sehr hohe Patientenzufriedenheit

81%

der Befragten würden die UPK Basel weiterempfehlen.*

91%

der Befragten fühlten sich vom Klinikpersonal respektvoll behandelt.*

Kennzahlen Patientinnen und Patienten

Behandlungstage stationär	2021	2020
Behandlungstage UPK Basel	110'417	105'741
Anzahl Patientenaustritte	2'775	2'762

Erbrachte Leistungen ambulante Patientinnen und Patienten UPK gesamt

UPK-Stunden ambulante Leistungen	97'204	88'789
----------------------------------	--------	--------

Austritte nach Hauptdiagnosen UPK stationär 2021

Diagnosegruppen**	Männer	Frauen	Total
F0	26	19	45
F1	450	211	661
F2	280	214	494
F3	339	416	755
F4	175	256	431
F5	0	8	8
F6	117	170	287
F7	13	0	13
F8	5	0	5
F9	41	14	55
Andere	5	16	21
Total	1'451	1'324	2'775

* Quellenangabe

Ergebnisse aus der Erhebung mit Münsterlinger Patientenfragebogen 2021 Klinik für Erwachsene (UPKE) und Privatklinik (UPKP).

** Diagnosegruppen

F0 Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	F7 Intelligenzminderung
F3 Affektive Störungen	F8 Entwicklungsstörungen
F4 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend

Ein Jahr mit vielen Veränderungen	6
Strategie 2021 bis 2024	7
Was die Geschäftsleitung 2021 bewegt hat	8
«Es nützt den Patienten, dass wir eine universitäre Psychiatrie sind»	10
Gebraucht zu werden, setzt Kräfte frei	14
Von vagen Ideen bis zum fertigen Song	17
Die Krise steht im Fokus	18
«Es tut einfach gut, mal ans Limit zu gehen»	21
Eine Darmsanierung kann Depressionen therapieren	24
Das Jahr in Kürze	26
Auswahl an Publikationen	28
Organigramm	30
Corporate Governance	31

Ein Jahr mit vielen Veränderungen

2021 war ein bewegtes Jahr für die Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel. Im Mai hat Michael Rolaz seine Stelle als CEO angetreten. Er bringt eine grosse Erfahrung aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens mit und verfügt zudem über eine gute Vernetzung in unserer Region.

Ausserdem hat der Verwaltungsrat zusammen mit der Geschäftsleitung die Strategie für die Jahre 2021 bis 2024 festgelegt. Sie ist gegenüber den Vorjahren leicht angepasst worden: Neben dem Schwerpunkt «verantwortungsvolle Arbeitgeberin» ist neu das Thema «digitale Transformation» in der Strategie enthalten. Zwar finden die UPK Basel immer noch genügend Fachkräfte. Damit das aber so bleibt, wollen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten die Arbeitsbedingungen verbessern. Attraktiv und zeitgemäss sollen auch die Arbeitsmittel und -techniken sein und bleiben. Die UPK Basel werden darum die digitale Transformation in allen Bereichen des Unternehmens vorantreiben. Die neuen strategischen Schwerpunkte sind seit 1. April 2021 auch in der Organisationsstruktur abgebildet: Die Geschäftsleitung der UPK wurde um CIO Christoph Meier und HR-Leiterin Anke Höster-von Moock erweitert, um den Bereichen IT und Human Resources das nötige Gewicht für die Umsetzung der aus der Strategie abgeleiteten Projekte zu geben. Die Geschäftsleitung hat zudem ein weiteres neues Mitglied: Mit Dr. André Nienaber konnte die Position des Direktors für die Pflege, die Medizinisch-Therapeutischen Dienste und den Sozialdienst neu besetzt werden. Er verfügt über 20 Jahre praktische Erfahrung als Heilerziehungspfleger und wissenschaftliche Kompetenz im Bereich Gesundheits- und Pflegewissenschaften.

Ein bewegtes Jahr war 2021 auch im Umgang mit der Corona-Pandemie. Insbesondere, aber nicht nur in den Wintermonaten war

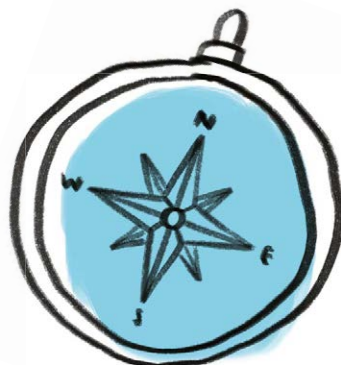


die Situation eine Erschwerung in der täglichen Arbeit. Dank dem disziplinierten und professionellen Verhalten aller blieben die Mitarbeitenden und die Patientinnen und Patienten der UPK Basel von hohen Ansteckungszahlen verschont.

Das Wohl der Patientinnen und Patienten steht im Zentrum unseres täglichen Handelns. Ihrer Zufriedenheit kommt daher höchste Bedeutung zu. Deshalb freut es uns, dass Patientinnen und Patienten die Behandlungsqualität an den UPK Basel 2021 erneut als sehr gut beurteilt haben, wie die Patientenzufriedenheitsmessung Erwachsenenpsychiatrie des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) zeigt. Dank engagierter und professioneller Mitarbeitender in allen Bereichen sind wir zuversichtlich, dass das so bleibt.

Konrad Widmer,
Präsident des
Verwaltungsrats

Katja Schott-Morgenroth,
Vizepräsidentin des
Verwaltungsrats



Strategie 2021 bis 2024

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung haben fünf strategische Schwerpunkte festgelegt, um den Herausforderungen im sich wandelnden Umfeld zu begegnen.

Unsere Vision

Herausragend und auf Augenhöhe – als universitäre Psychiatrie, als Arbeitgeberin und Unternehmen. Herausragende Ergebnisse erzielen wir durch fachliche Expertise und ein vernetztes Miteinander auf Augenhöhe: mit unseren Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen, unseren Mitarbeitenden und unseren Partnerinnen und Partnern.

Unsere Mission

Wir tragen vielschichtig zu einer psychisch gesunden Gesellschaft bei. Mit passgenauen, innovativen, wirksamen und leicht zugänglichen Angeboten unterstützen wir unsere Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen darin, zu einer individuell besseren Lebensqualität zurückzufinden. Wir leisten exzellente Lehre und Forschung und gestalten die psychiatrische Versorgung von morgen. Dafür schaffen wir Voraussetzungen und eine Kultur auf Augenhöhe, die kompetente und motivierte Mitarbeitende anzieht, fördert und hält. Dabei handeln wir wirtschaftlich und sichern die finanzielle Selbstständigkeit.

1

Exzellente Psychiatrie

Die UPK bieten eine niederschwellige, qualitativ hochstehende Behandlung für alle an.

2

Unverzichtbare Partnerin der Universität Basel

Die UPK sind die exklusive Partnerin der Universität Basel für Forschung und Lehre im Fach Psychiatrie.

3

Wirtschaftliche Eigenständigkeit

Die UPK erzielen ein positives Unternehmensergebnis, um die gesunde Weiterentwicklung zu ermöglichen.

4

Verantwortungsvolle Arbeitgeberin

Die UPK engagieren sich für die berufliche Weiterentwicklung aller Mitarbeitenden.

5

Digitale Transformation

Die UPK verfolgen eine digitale Agenda, um Effizienz und Innovation zu ermöglichen.

Was die Geschäftsleitung der UPK Basel 2021 bewegt hat

«Mit dem Home Treatment, also der Behandlung in den eigenen vier Wänden, konnten wir 90 Prozent der fürsorgerischen Unterbringungen und 60 Prozent der Wiederaufnahmen verhindern im Vergleich zu Ausritten ohne Behandlung zu Hause. Darauf können wir stolz sein.»

Prof. Undine Lang,
Direktorin der Klinik für Erwachsene
und der Privatklinik



«Die professionellen Strukturen und die exzellente Behandlungsqualität beeindrucken mich tief. Dieses von Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und allen Mitarbeitenden gelegte Fundament stimmt mich zuversichtlich, dass wir auch zukünftige Herausforderungen gut meistern werden.»

Michael Rolaz,
CEO (seit 1.5.2021)

«Besonders beeindruckt mich an den UPK die gute Zusammenarbeit in der Patientenversorgung zwischen Medizin, Psychologie, Pflege, MTD und sozialer Arbeit. Auch die unterstützenden Arbeitsbereiche werden sehr gut integriert.»

André Nienaber,
Direktor Pflege, MTD, Soziale Arbeit (seit 1.9.2021)



«Mich hat tief beeindruckt, wie selbstverständlich sich die Kinder und Jugendlichen seit Beginn der Pandemie mit den älteren Generationen solidarisch gezeigt haben. Das wurde bis heute kaum anerkannt.»

Prof. Alain Di Gallo,
Direktor der Klinik für Kinder und Jugendliche



«Wie die Patientinnen und Patienten auf den geschlossenen Abteilungen der Forensik, insbesondere in der Jugendforensik, die coronabedingten zusätzlichen Einschränkungen ihrer Freiheit akzeptiert haben, war bewundernswert – und vielleicht ein wenig vorbildlich für uns weniger Betroffene.»

Prof. Marc Graf,
Direktor der Klinik für Forensik

«Gern winde ich meinem Team im HR einen Kranz dafür, wie es das strategische Ziel der UPK, eine verantwortungsvolle Arbeitgeberin zu sein, seit Jahren mit grossem Engagement umsetzt.»

Anke Höster-von Moock,
Leiterin Human Resources*



«Die Pandemie führt uns vor Augen, dass die UPK ein äusserst anpassungsfähiges Unternehmen sind. Als Leiter des Krisenstabs erlebe ich täglich, wie hervorragend die Unternehmensbereiche zusammenarbeiten.»

Reto Gauch,
CFO, Leiter Finanzen & Betriebe und stellvertretender CEO



«Die digitale Transformation hat durch Corona an Tempo und Wichtigkeit gewonnen. Wir konnten den Schwung nutzen und haben die digitale Agenda erweitert. Damit schaffen wir die Basis für eine innovative Psychiatrie.»

Christoph Meier,
CIO und Leiter IT*

* Die Geschäftsleitung der UPK wurde am 1.4.2021 um CIO Christoph Meier und HR-Leiterin Anke Höster-von Moock erweitert.



«Es nützt den Patienten, dass wir eine universitäre Psychiatrie sind»

Seit dem 1. Mai 2021 ist Michael Rolaz CEO der UPK Basel. Nach mehreren guten Jahren werde das Umfeld für die UPK schwieriger, sagt er im Interview. Damit auch künftig eine exzellente psychiatrische Versorgung angeboten werden kann, brauche es einen wachsamem Umgang mit den Finanzen.

Michael Rolaz,
CEO

Michael Rolaz, wie geht es den UPK Basel?

Sehr gut. Ich habe ein hervorragend organisiertes und strukturiertes Unternehmen angetroffen. Wir haben überdurchschnittlich zufriedene Patientinnen und Patienten. Uns gelingt es, herausragende Forscherinnen, Ärzte sowie qualifizierte Pflegefachkräfte und Therapeutinnen zu finden. Auch finanziell geht es uns gut. Wir erreichen die Vorgaben unseres Eigners, des Kantons Basel-Stadt.

Die UPK blicken auf ein weiteres Jahr mit gutem Abschluss zurück. Können Sie sich jetzt zurücklehnen?

Nein, leider nicht. Wir gelangen bei den Erträgen an eine Grenze. Wir sind zwar hoch ausgelastet. Aber die Tarife stehen mit der Einführung des Tarifsystems Tarpsy, wie auch bei den somatischen Spitälern, unter Druck. Hinzu kommt ein Trend zu aufsuchenden und ambulanten Behandlungen, die nicht vollständig finanziert sind.

«Ich habe ein hervorragend organisiertes und strukturiertes Unternehmen angetroffen.»

Zum Beispiel?

Die Tageskliniken. Die sind etabliert, aber nicht von allen Kantonen ausreichend finanziert. Sehr viel Potenzial hat auch das Home Treatment, die aufsuchende Hilfe zu Hause. Das Angebot wird noch vom Kanton finanziert. Der Kanton Basel-Stadt ist insgesamt grosszügig. Ein weiteres Beispiel sind teletherapeutische Angebote. Die sind in keinem Tarifwerk abgebildet, obwohl die Nachfrage steigt.

Was bedeutet das konkret?

Wenn wir die heutige Qualität und die Anzahl Stellen künftig halten wollen, wachsen auch unsere Kosten. Wir müssen darum sehr wachsam sein, wie es finanziell weitergeht.

Worin liegen die grössten Herausforderungen?

In den Bereichen Informatik und Immobilien stehen grössere Investitionen an. Allen voran bei der Digitalisierung: Wir benötigen unter anderem ein neues Klinikinformationssystem. Ausserdem haben wir viele verschiedene Gebäude auf dem Campus, die unterhalten und saniert werden müssen. 2022 beginnt der Umbau des neuen Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen. Ausserdem wird die Kriseninterventionsstation auf den Campus der UPK kommen, weil sie aus dem Universitätsspital Basel ausziehen muss.



«Wir bieten eine exzellente psychiatrische Versorgung.»

Was zeichnet die UPK gegenüber anderen psychiatrischen Kliniken aus?

Uns zeichnet vor allem unser Konzept der Aufnahmen aus: Bei uns wird schwerkranken Patientinnen und Patienten schon ab Eintritt eine diagnosespezifische, spezialisierte Behandlung angeboten. Dadurch haben wir nur halb so viele Zwangsbehandlungen wie der Schweizer Schnitt. Ausserdem arbeiten wir mehrheitlich mit geöffneten Abteilungen. In der Behandlung haben wir Spezialisierungen, die es schweizweit nur bei uns gibt, etwa die stationäre Therapie von Verhaltenssüchten. In der Region Basel sind wir die einzigen, die Elektrokonvulsionstherapie anbieten. Wir können ausserdem mit sehr innovativen Methoden auf dem neuesten Stand der Forschung therapieren, zum Beispiel mit Ketamin gegen Depressionen. Einige der eingesetzten Therapien, beispielsweise mit LSD oder CBD,

sind noch Versuchsanordnungen. Kurz: Wir bieten eine exzellente psychiatrische Versorgung.

Wie haben die Kliniken das zweite Jahr der Corona-Pandemie gemeistert?

Die Mitarbeitenden haben sich sehr verantwortungsvoll verhalten. Wir hatten erst gegen Ende Jahr mit der fünften Welle bei den Patienten und Mitarbeitenden einige wenige Fälle. Wir sind bisher vergleichsweise gut weggekommen.

Waren mehr Betten belegt?

Die Nachfrage nach stationären Angeboten war im Erwachsenenbereich nicht grösser als vor der Pandemie. Es kann sehr gut sein, dass sich in den folgenden Jahren Auswirkungen zeigen, zum Beispiel wegen Betroffenen mit Long Covid. Eine grosse Nachfrage gibt es bei den ambulanten Angeboten.

Und bei den Kindern und Jugendlichen?

Dort spüren wir die Folgen der Pandemie stark. Dank der Unterstützung des Kantons Basel-Stadt konnten wir rasch reagieren. Es wurden zusätzliche Stellen geschaffen. So konnten wir die enorme Nachfrage etwas

◀ Menschlichkeit, Respekt, Vertrauen und Verantwortungsübernahme sind die für CEO Michael Rolaz zentralen Werte.

«Ich will für die Mitarbeitenden nahbar sein und ihre Herausforderungen sehen, darum gehe ich regelmässig auf die Abteilungen.»

auffangen. Ausserdem hat die Thomi-Hopf-Stiftung ambulante und teletherapeutische Gruppenangebote finanziert. So konnten wir die betroffenen Kinder und Jugendlichen niederschwellig unterstützen. (vgl. Beitrag Seite 14)

Spüren die UPK den Mangel an Pflegefachkräften?

Noch finden wir Pflegefachkräfte, wahrscheinlich profitieren wir vom universitären Umfeld und der Grenznahe. Mit dem Ja zur Pflegeinitiative wird das Thema nun auf nationaler Ebene angegangen. Das allein reicht aber nicht. Wir müssen den Pflegeberuf attraktiv gestalten, und damit meine ich nicht nur den Lohn. Es ist nicht sinnvoll, wenn wir an den UPK die Löhne in die Höhe treiben, um bei anderen Institutionen Personal abzuwerben. Es ist wichtiger, für gute Rahmenbedingungen in der Arbeitsgestaltung zu sorgen und den Pflegenden Vertrauen und Kompetenzen zu geben.

Was tun die UPK, um als attraktive Arbeitgeberin wahrgenommen zu werden?

Wir sind eine verantwortungsvolle Arbeitgeberin mit branchen- und gendergerechten Löhnen und guten Anstellungsbedingungen. Und unsere Angestellten profitieren von vielen Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung. Im Quervergleich mit den anderen Spitälern sind unsere Löhne absolut konkurrenzfähig.

Wie soll sich das Unternehmen unter Ihrer Führung entwickeln?

Abgestützt auf die Strategie 2021 bis 2024 setze ich mich dafür ein, dass die Resultate der translationalen Forschung schneller und offensichtlicher in die Behandlung einfließen. Es nützt den Patientinnen und Patienten,

dass wir eine universitäre Psychiatrie sind. Bekannter werden soll auch unsere sehr gute Behandlungsqualität. Weiter sollen unsere Prozesse bald spürbar moderner und digitaler werden. Aus wirtschaftlicher Sicht soll und muss es möglich sein, gängige Praktiken, wie beispielsweise den Inhalt und Umfang von Berichten, zu hinterfragen. Die Wertschöpfung für unsere Patientinnen und Patienten muss immer im Zentrum stehen.

Was ist Ihnen wichtig in der Zusammenarbeit?

Menschlichkeit, Respekt, Vertrauen und Verantwortungsübernahme. Ich will für die Mitarbeitenden nahbar sein und ihre Herausforderungen sehen, darum gehe ich regelmässig auf die Abteilungen. Die Mitarbeitenden sind unsere Expertinnen und Experten. Sie sollen vermehrt die Möglichkeit haben, selbstständig Verbesserungen herbeizuführen und sich zu entwickeln.

Zur Person

Michael Rolaz (56) verfügt über langjährige Führungserfahrung im Gesundheitswesen. Er wohnt in Reinach (BL) und ist im regionalen Gesundheitswesen bestens vernetzt. Vor seinem Wechsel an die UPK war er als Chief Development Officer (CDO) am Kantonsspital Baselland tätig.

Gebraucht zu werden, setzt Kräfte frei

Wegen der Pandemie wurde die Klinik für Kinder und Jugendliche (UPKKJ) stark belastet. Um die gestiegene Nachfrage zu bewältigen, wurden mehrere Massnahmen umgesetzt. Unverzichtbar war der ausserordentliche Einsatz der Mitarbeitenden.

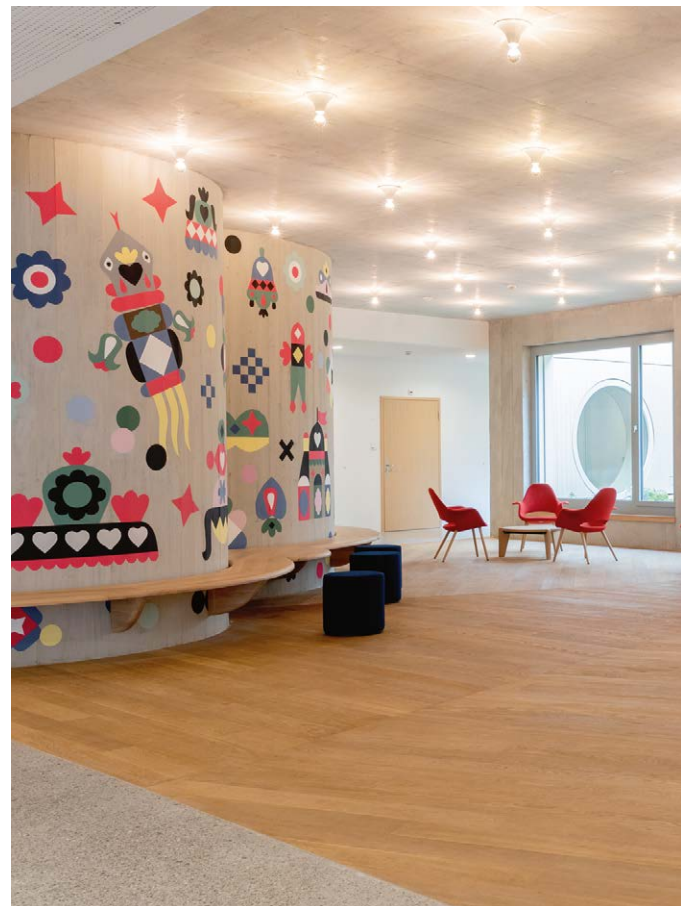


In einer Notsituation sechs Monate warten zu müssen, bis man unterstützt wird? Das wäre sehr belastend. Diese Situation war jedoch für manche Kinder und Jugendliche Realität, als sie Ende 2020 und Anfang 2021 in der Klinik für Kinder und Jugendliche (UPKKJ) Hilfe suchten. Die Wartezeit war von sechs Wochen auf sechs Monate angewachsen; eine direkte Folge der Corona-Pandemie, die sich sowohl in der Poliklinik als auch auf den Stationen der UPKKJ bemerkbar machte.

Kinder brauchen stabile Systeme

Überforderte Systeme wegen der Pandemie waren der Hauptgrund für den markanten Anstieg, sagt Prof. Alain Di Gallo, Direktor der UPKKJ. «Kinderpsychiatrie ist immer auch Familienmedizin. Kinder reagieren sehr stark auf Verunsicherungen und Belastungen ihres sozialen Umfelds. Dazu gehören nebst der Familie die Schule und die Freizeit. Aktivitäten wie in der Pfadi oder in Sportvereinen haben ja längere Zeit nicht mehr stattfinden können.» PD Dr. Evelyn Herbrecht, Chefärztin der UPKKJ und ärztliche Leiterin der Poliklinik, unterstreicht: «Corona hat dazu geführt, dass in ohnehin schon vulnerablen Familien die Ressourcen aufgebraucht wurden und es zur Überforderung kam. An den Kindern und Jugendlichen zeigt sich dann die Überlastung des Systems.» Umgekehrt sei ein gutes Familienklima der wirksamste Schutzfaktor. Konkret heisst das: Man verbringt Zeit miteinander, redet miteinander, vertraut sich und vermittelt sich gegenseitig die Gewissheit, diese Zeit gemeinsam zu meistern.

◀ Im therapeutischen Setting dürfen die jungen Patientinnen und Patienten auch einfach mal Kind sein.



▲ Die Nachfrage nach Therapieplätzen war in der Klinik für Kinder und Jugendliche 2021 höher als sonst.

Bei den jugendlichen Patientinnen und Patienten nahmen vor allem nach innen gerichtete Störungsbilder zu: psychosomatische Beschwerden, Depressionen, Angst- und Essstörungen. Nach aussen gerichtete Symptome zeigten sich eher bei den Kindern: Unruhe, Impulsivität, Aggressionen. Prof. Di Gallo gibt zu bedenken, dass die Dauer der Pandemie von Kindern und Jugendlichen anders wahrgenommen wird als von Erwachsenen: «Für ein sechsjähriges Kind sind zwei Jahre ein Drittel seines Lebens. Das sind zwei Jahre voller wichtiger Entwicklungsschritte. Bei Jugendlichen geht es um Autonomieentwicklung, Sexualität, Berufsfindung – sie können nicht mit 16 an dem Punkt weitermachen, wo sie mit 14 waren. Deshalb ist für sie die Einschränkung sozialer Aktivitäten so einschneidend.» Aber man dürfe jetzt nicht eine Generation krankreden. «Es sind vielleicht 15 bis 20 Prozent, die Unterstützung brauchen. Das heisst, 80 bis 85 Prozent meistern diese Zeit gut.»

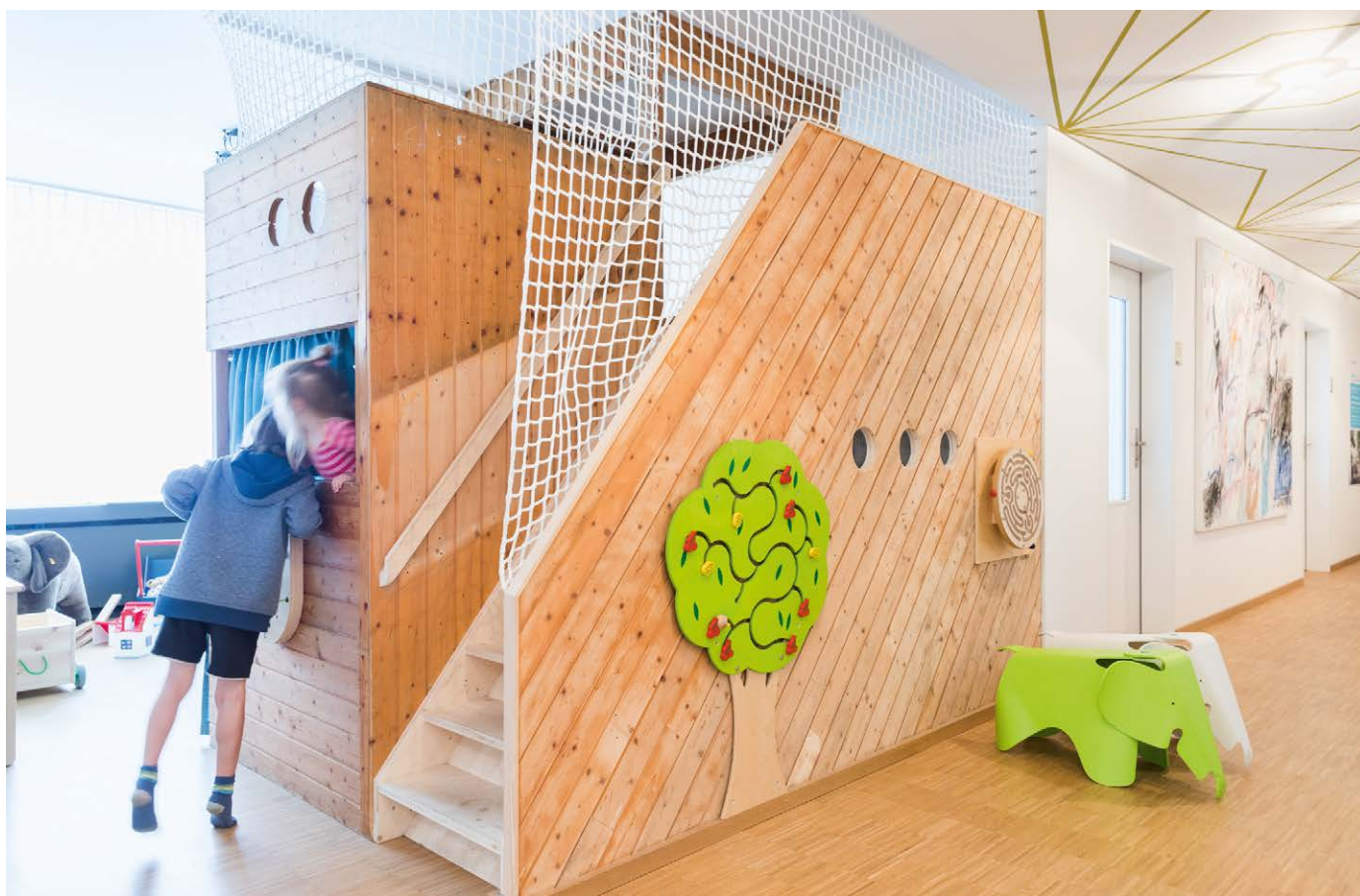
Sorgfältige Triage und Online-Gruppen

Vor der Corona-Zeit zeigten knapp 10 Prozent aller Kinder und Jugendlichen eine psychiatrische Symptomatik, die behandlungsbedürftig war. Ein Anstieg auf 15 bis 20 Prozent entspricht fast einer Verdoppelung. Das führt zum massiven Anstieg der Wartezeiten an

der UPKKJ. Um sie zu reduzieren, wurden die Anmeldungen noch sorgfältiger überprüft als sonst: Wer braucht sofort Hilfe? Wer kann etwas länger warten? Viele Eltern wurden von den Therapeutinnen angerufen, und oft war es möglich, die Situation durch die telefonische Beratung zu entspannen. Zudem wurden therapeutisch begleitete Online-Gruppen eingerichtet, separat für die Jugendlichen und die Eltern. Der Beitritt war sehr niederschwellig möglich. «Die Hürde, sich zu melden, darf nicht hoch sein. Das hat Corona wieder deutlich aufgezeigt», stellt Dr. Evelyn Herbrecht fest. Auch therapeutische Einzelsitzungen fanden vermehrt am Bildschirm statt. In der Poliklinik wurden in den Bereichen Medizin und Psychologie in moderatem Umfang zusätzliche Stellen geschaffen, um die Nachfrage befriedigen zu können. Mit allen Massnahmen zusammen konnten die kritischen Monate bewältigt werden. Die Zahl der Anmeldungen bewegte sich aber bis Ende 2021 auf einem aussergewöhnlich hohen Niveau.

Die Belastung infolge der Pandemie war für alle Mitarbeitenden der UPKKJ sehr gross, und die Leistung des gesamten Teams kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Rückblickend auf das Jahr sagt Dr. Evelyn Herbrecht: «Es war für alle eine harte Zeit. Die Belastungsgrenze wurde erreicht. Wir haben versucht, die Situation gemeinsam zu meistern, und waren in engem Austausch. Wir haben ein ganz tolles Team.» Prof. Alain Di Gallo bestätigt diesen Eindruck: «Die Mitarbeitenden haben gespürt, wir sind wirklich systemrelevant. Die Kinder und Jugendlichen brauchen uns, die Familien brauchen uns. Das hat zusätzliche Kräfte freigesetzt. Und ich spürte eine grosse Solidarität untereinander.»

▼ Auch in der Poliklinik an der Kornhausgasse war mehr Betrieb als sonst.



Von vagen Ideen bis zum fertigen Song

Wie entsteht ein Popsong? Die interne Schule der Klinik für Kinder und Jugendliche der UPK Basel (UPKKJ) ermöglichte es Schülerinnen und Schülern, an diesem Prozess teilzunehmen.



◀ Die Jugendlichen haben für den Song «Farben» verschiedene Cover selbst gestaltet.

Jan Schwinning, Musiklehrer an der UPKKJ, bestellte dafür zwei erfahrene Tontechniker nach Basel, Sebastian Muxfeldt und Valentin Hebel. In den drei Wochen, bevor das Tonstudio im Sommer 2021 eingerichtet wurde, befassten sich die Jugendlichen im Sekundarschulalter mit dem Stil des Songs. «Etwas Sphärisches», sagte jemand. «Vielleicht wie Billie Eilish», war ein weiterer Vorschlag. Auch der Text musste erschaffen werden. Die Jugendlichen notierten kurze Phrasen, die gesammelt und wie ein Mosaik zusammengestellt wurden. So entwickelten sich schrittweise die Lyrics, und als sie fertig waren, stand auch der Titel fest: «Farben».

In der Produktionswoche an den UPK spielten die Jugendlichen die meisten Elemente der Musik selber ein. Im Park wurden Geräusche aufgezeichnet, um sie zu integrieren, das Lehrerzimmer diente als Studio für die Solostimmen, und als der Chor im Gang der Klinik aufgenommen wurde, durchdrang der

kraftvolle Refrain das ganze Gebäude: «Für Geld und Macht wird die Natur kaputtgemacht!» Ein Protestsong war geboren.

Im MBG-Unterricht (manuelles und bildnerisches Gestalten) kreierte die Jugendlichen fünf Covers für «Farben», die alle den Charakter des Songs in anderer Weise aufnahmen. Das fertige Werk erfüllte die jungen Künstlerinnen und Künstler mit Stolz, und den Entstehungsprozess mitzuerleben, war eine tolle Erfahrung. Jan Schwinning hofft, dass ein solches Projekt künftig noch öfter umgesetzt werden kann. Das Interesse der jungen Patientinnen und Patienten ist garantiert.



QR-Code scannen und den Song «Farben» hören.



Die Krise steht im Fokus

Seit 30 Jahren nimmt die Kriseninterventionsstation (KIS) der UPK Basel psychisch akut behandlungsbedürftige Patientinnen und Patienten auf und sucht mit ihnen gemeinsam Perspektiven.

Urs Widmer*, Angestellter eines pharmazeutischen Unternehmens, hat noch nie psychologische Beratung beansprucht. Vor einem Jahr hat ihn seine Frau verlassen. Seither ist das Verhältnis zu ihr und den Kindern belastet. Als es zusätzlich zu einem Konflikt am Arbeitsplatz kommt, erleidet er einen Nervenzusammenbruch und wird auf die Kriseninterventionsstation (KIS) aufgenommen. Diese psychiatrische Akutabteilung des Zentrums für Diagnostik und Krisenintervention (ZDK) der UPK Basel ist zentral im Bettenhaus 3 des Universitätsspitals Basel (USB) untergebracht. Der 51-jährige hätte nicht erwartet, je in eine solche Situation zu geraten. Entsprechend hoch war seine Hemmschwelle gegenüber einer psychiatrischen Behandlung. «Die Patientengeschichte von Herrn Widmer ist typisch für die KIS, denn akute Krisen etwa durch eine psychosoziale Belastungssituation gehören zu den häufigsten Krankheitsbildern auf unserer Station», erklärt Dr. Carl Bénédicte Roth, Leitender Arzt und ärztlicher Zentrumsleiter des ZDK. Auslöser einer solchen Anpassungsstörung kann auch eine Lebensveränderung wie die Geburt eines Kindes sein. Circa fünf Patientinnen pro Jahr kommen aufgrund einer postpartalen Depression mit ihrem Neugeborenen auf die KIS. Häufiger verursacht ein belastendes Lebensereignis eine akute Krise, wie etwa die Flucht aus einem Krisengebiet, eine schwere körperliche Erkrankung oder häusliche Gewalt. «Insbesondere

«Die KIS ist rund ums Jahr zu 100 Prozent ausgelastet. Das ist ein Beweis für die hohe Akzeptanz der Station durch Zuweiser und Patientinnen.»

Dr. Carl Bénédicte Roth

die häusliche Gewalt ist ein wiederkehrender Grund, weshalb Patientinnen die KIS aufsuchen», betont Stefan Krummenacher, pflegerischer Abteilungsleiter der KIS.

Krisenspitzen abfangen

Insgesamt therapiert die KIS 20 Prozent der stationären Patientinnen und Patienten der Klinik für Erwachsene der UPK Basel. Die Hälfte der Personen mit drängenden Suizidgedanken aus dem Kanton Basel-Stadt wird hier behandelt. «Die KIS ist rund ums Jahr zu 100 Prozent ausgelastet. Das ist ein Beweis für die hohe Akzeptanz der Station durch Zuweiser und Patientinnen», sagt Carl Bénédicte Roth. Bis zu 50 Prozent der Patientinnen und Patienten sind der KIS bereits bekannt. Hierbei handelt es sich um Personen mit chronischer Erkrankung, wie etwa einer Persönlichkeitsstörung des Borderline-Typs.



► In therapeutischen Arztvisiten werden mit den Patientinnen und Patienten die Therapie und das weitere Vorgehen besprochen.

Sie haben Schwierigkeiten, ihre Gefühle zu regulieren, und neigen zu selbstschädigendem Verhalten und impulsiven Handlungen. Zu dieser Patientengruppe gehört Ariane Vogeler*. Die 27-Jährige leidet an Stimmungsschwankungen, die sie früher durch Drogen zu stabilisieren versuchte. «Wird ihre Anspannung zu hoch, erhält sie bei uns Unterstützung im Umgang mit ihrer Gefühlsachterbahn», sagt Stefan Kruppenacher. Um Krisenspitzen abzufangen, ist für diese Patientinnen und Patienten der kurze stationäre Aufenthalt auf der KIS ideal.

Schon vom ersten Tag an werden die Patientinnen und Patienten diagnosespezifisch behandelt. Im Vordergrund steht der Umgang mit der akuten Belastung: «Ohne Wartezeit kann direkt nach der Belastungssituation eine zielgerichtete Psychotherapie eingeleitet werden», sagt Assistenzärztin Lisa Dinsbacher. Gemeinsam wird lösungsorientiert an der Beseitigung der Ursachen der Krise gearbeitet und geprüft, welche weiterführenden ambulanten oder stationären Therapien notwendig sind und ob eine Unterstützung durch den Sozialdienst erforderlich ist. Dies entlastet die Betroffenen, hilft ihnen, die Krisensituation selbst zu bewältigen und wieder eine Perspektive zu sehen. Dadurch gewinnen sie Stabilität und machen einen ersten Schritt aus der Krise.

In therapeutischen Arztvisiten werden die Patientinnen und Patienten über ihre Erkrankung aufgeklärt. Wenn nötig, werden Medikamente verschrieben. Ausserdem haben der fixe Ablauf des Klinikalltags und die zusätzlichen therapeutischen Angebote eine wichtige Funktion. Depressive Personen erhalten so wieder eine Tagesstruktur. Borderline-Patientinnen und -Patienten wiederum lernen, Stimmungsschwankungen zu erkennen und neben der Psychotherapie auch Sport-, Aroma- oder Ergotherapie als konstruktive Mittel zur Bewältigung von Krisen zu nutzen.

* Name geändert.

► Insbesondere häusliche Gewalt sei ein wiederkehrender Grund, warum Patientinnen die KIS aufsuchen, sagt Stefan Kruppenacher, pflegerischer Abteilungsleiter der KIS.



30-Jahre-Jubiläum und Abschied aus dem USB

Im Jahr 1991 gründete Professor Raymond Battegay, Leiter der Psychiatrischen Universitätspoliklinik von 1968 bis 1997, die KIS. Er hatte erkannt, dass Patientinnen und Patienten etwa nach einem Suizidversuch in der Notfallstation USB nur suboptimal versorgt werden können. Daher forderte er die Schaffung einer stationären psychiatrischen Kriseninterventionsstation, die das Sanitätsdepartement Basel schliesslich im Jahr 1990 genehmigte. Seit 2016 befindet sich die KIS im Erdgeschoss des Betthauses 3 des USB an der Schanzenstrasse 55. Da der Mietvertrag der UPK mit dem USB 2022 endet, wird die KIS voraussichtlich Anfang 2023 auf dem Campus der UPK in neu renovierte Räume ziehen. Diese befinden sich in unmittelbarer Nähe der 50er-Bushaltestelle Friedrich Miescher-Strasse.

Das multidisziplinäre Team der KIS besteht aus kompetenten psychiatrischen Fachärztinnen und -ärzten, erfahrenen Pflegefachpersonen sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeitern, die interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten ist auf maximal eine Woche beschränkt. Das Personal ist auf eine intensive Therapie und Beziehungsarbeit spezialisiert. Die störungsspezifische Aufnahme der Patientinnen und Patienten erfolgt über die Akutambulanz oder die Zentrale Aufnahme der UPK Basel sowie durch den Konsiliararzt der UPK Basel am USB.

«Es tut einfach gut, mal ans Limit zu gehen»

Im therapeutischen Angebot der UPK Basel spielen Sport und Bewegung eine wichtige Rolle. Ob in der Physiotherapie, im Budo oder an der Kletterwand, die Patientinnen und Patienten erfahren das Heilungspotenzial der körperlichen Aktivität.



Jab, Cross, Kick! Und nochmals: Jab, Cross, Kick! Mirjam* ist hochkonzentriert, wenn sie den Boxsack bearbeitet. Ihr Körper ist zierlich, man würde nicht denken, dass sie einmal die Woche ihre schmalen Hände in Boxhandschuhe steckt. In der Budo-Stunde spürt sie ihre ganze Kraft. Auch die anderen Therapien, die auf ihrem Wochenplan stehen, helfen Mirjam gegen die Depressionen. Aber Budo mag sie am liebsten.

Positive Wirkung wird erforscht

Budo, so etwas wie die Quintessenz verschiedener asiatischer Kampfsportarten, wurde Anfang 2021 an den UPK Basel als Pilotprojekt eingeführt. Es ist das neueste von mehreren Sport- und Bewegungsangeboten, die den Patientinnen und Patienten aller Abteilungen zur Verfügung stehen. Dass sich körperliche Aktivität positiv auf die psychische Gesundheit auswirken kann, ist wissenschaftlich erwiesen. Auf der ganzen Welt wird erforscht, worauf diese Zusammenhänge beruhen und wie Sport und Bewegung in der psychiatrischen Therapie genutzt werden können. Auch die UPK Basel beteiligen sich daran. So gehören sie



«Wichtige psychologische Effekte sind die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstachtung.»

Karl Jawhari,
Abteilungsleiter Pflege, hat das Budo-Angebot aufgebaut

zur Trägerschaft der Studie PACINPAT, mit der untersucht wird, wie sich Bewegungskoaching auf die körperliche Aktivität bei depressiven Patientinnen und Patienten auswirkt.

Zu Rahel Bernhard und ihrem Team kommen Patientinnen und Patienten mit ganz unterschiedlichen Diagnosen. Die Leiterin der Abteilung Physio- und Bewegungstherapie an den UPK Basel sagt, in ihrer Arbeit ginge es oft um mehr als die Behandlung körperlicher Beschwerden: «Die Patienten sind wegen psychischer Probleme an den UPK. Sie sind offen dafür, wenn ich sage: «Sie waren schon bei vielen Physiotherapeutinnen, bis anhin wurde keine körperliche Ursache gefunden. Ich gehe davon aus, dass ich auch nichts finde. Deshalb gehen wir jetzt einen anderen Weg.» Dann leite ich zu Übungen an, die beispielsweise bezwecken, mit Schmerzen anders umzugehen, den Körper wieder bewusst wahrzunehmen oder das Vertrauen in den eigenen Körper zu stärken.» Oft geht es bei dieser Körperarbeit um Spannungsregulation. Es kommt vor, dass dabei verborgene Themen auftauchen, die später in andere Therapien einfließen, zum Beispiel in die Psychotherapie. Interprofessioneller Austausch ist an den UPK fest installiert.

Sich selber beobachten

Das gilt auch für das therapeutische Klettern, ein weiteres Sportangebot an den UPK. An der mit Sicherheitsvorkehrungen ausgestatteten Kletterwand kann körperlich gearbeitet werden, zur Verbesserung der muskulären Kontrolle zum Beispiel. Oft würden aber psychologische Dimensionen im Vordergrund stehen. «Will ich noch höher klettern? Kann ich Nein sagen? Eigene Grenzen kennenzulernen und zu formulieren, könnte bei jemandem der Sinn des Kletterns lauten», sagt Rahel Bernhard.

Selbstwahrnehmung spielt auch in den interaktionellen Spiel- und Sporttherapiegruppen eine zentrale Rolle. Sie werden in verschiedenen Abteilungen angeboten. Rahel Bernhard: «Nicht die Leistung zählt, sondern das gemeinsame Sichbewegen und die Selbstbeobachtung. Beim Sport kommt es zu Reaktionen, die man kaum steuern kann, die aber viel aussagen.» Wer schon einmal Mannschaftssport betrieben hat, kann das bestätigen. Spontane Reaktionen im gemeinsamen Sport werden auch an der Klinik für Forensik (UPKF) zusammen mit den Patientinnen und Patienten



«Nicht die Leistung zählt, sondern das gemeinsame Sichbewegen und die Selbstbeobachtung.»

Rahel Bernhard,
Leiterin der Abteilung Physio- und Bewegungstherapie

reflektiert. Aber gerade im forensischen Bereich, also in der Behandlung psychisch kranker Straftäterinnen und -täter, darf die sportliche Betätigung durchaus auch dazu dienen, überschüssige Energie und innere Anspannungen abzubauen.

Training mit dem Weltmeister

Was uns zurück zum Boxsack führt und zu Karl Jawhari. Der Abteilungsleiter Pflege in der Zentralen Aufnahme der UPK ist vierfacher Weltmeister im Kickboxen und nebenberuflich Betreiber einer Kampfsport-schule. Mit der Budo-Gruppe hat er ein Angebot an den UPK eingeführt, das schon nach kurzer Zeit aus den Nähten zu platzen droht. Immer mehr Patientinnen und Patienten wollen mitmachen. «Es tut einfach gut, mal ans Limit zu gehen, sich auszu-powern, seinen Körper zu spüren, inklusive Muskelkater am nächsten Morgen», sagt Karl Jawhari. «Die physische Fitness wird umfassend trainiert, wichtige psychologische Effekte sind die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstachtung.» Mirjams T-Shirt ist komplett durchgeschwitzt, als sie sich für den meditativen Ausklang in den Kreis setzt und die Augen schliesst. «Überlegt euch, was euch heute im Budo am besten gefallen hat», sagt der Trainer. Für Mirjam ist das klar: Jab, Cross, Kick!

* Name geändert.

► An der Kletterwand trainieren die Patientinnen und Patienten den Körper und lernen dabei ihre Kraft und ihre Grenzen besser kennen.





Eine Darmsanierung kann Depressionen therapieren

Die Klinik für Erwachsene der UPK Basel (UPKE) hat in fünf Jahren vielversprechende Ergebnisse in der Erforschung von Mikrobiom-modifizierenden Therapien erzielt. Diese Pionierarbeiten ebnen den Weg für neue Behandlungsansätze in der Psychiatrie.

Auf der Suche nach alternativen und effizienteren Behandlungen für Depressionen hat sich ein neues Forschungsfeld etabliert: die Darm-Mikrobiom-Forschung. Es gibt zunehmend Hinweise, dass die Zusammensetzung aller Bakterien, Pilze und anderen Mikroorganismen im Darm wichtige neurophysiologische Prozesse reguliert, die bei Depressionen beeinträchtigt sind. Die Bedeutung der Darm-Hirn-Achse zeigt sich auch in der Tatsache, dass Depressionen und Magen-Darm-Erkrankungen häufig gemeinsam auftreten. Tatsächlich konnten erste Studien bei depressiven Patienten zeigen, dass eine veränderte Zusammensetzung der Darmbakterien mit einer stärkeren depressiven Symptomatik und einer verminderten Lebensqualität einhergeht. Auch konnten Studien nachweisen, dass eine Übertragung von Stuhlproben depressiver Patientinnen und Patienten auf Tiere bei diesen zu Verhaltensauffälligkeiten führt, die mit Angst und Depressionen in Verbindung stehen. Diese Erkenntnisse haben zur Annahme geführt, dass eine Wiederherstellung eines intakten Darm-Mikrobioms ein neuer Therapieansatz für Depressionen sein könnte.

Die UPKE leistet Pionierarbeit bei der Erforschung von Behandlungen, die das Mikrobiom verändern. Ein interdisziplinäres Team aus Psychiatern, Psychologinnen, Gastroenterologen und Neurowissenschaftlerinnen hat 2016 mit klinischen Studien begonnen, um den therapeutischen Effekt einer probiotischen Supplementierung und einer Stuhltransplantation zu untersuchen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tranken dabei jeweils nach dem Mittag zwei Beutelchen Probiotika, die in einem Glas Wasser aufgelöst wurden. Pro Tag nahmen sie so insgesamt 900 Millionen Bakterien zu sich. Bei der Stuhltransplantation schluckten die Patientinnen und Patienten innerhalb von 90 Minuten jeweils 30 Kapseln, die Stuhl eines gesunden Spenders enthielten. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. Beide Interventionen reduzierten depressive Symptome signifikant. Die mikrobielle Diversität im Darm von depressiven Patientinnen und Patienten nahm nachweisbar zu. Ausserdem verbesserte die Supplementierung mit Probiotika das Gedächtnis und führte dazu, dass sich die Teilnehmer mehr bewegten.

Beflügelt durch diese positiven Befunde, läuft an der UPKE bereits eine Folgestudie, die den Effekt einer Ergänzungstherapie mit der Aminosäure D-Serin auf Darm-Hirn-Interaktionen und depressive Symptome untersucht. Frühere Studien konnten zeigen, dass D-Serin sowohl einen positiven Einfluss auf die Hirnfunktion als auch das Darm-Mikrobiom hat.

Das Darm-Mikrobiom spielt auch bei anderen psychiatrischen Krankheiten eine wichtige Rolle, zum Beispiel psychotischen Erkrankungen. Ein vom Schweizerischen Nationalfonds gefördertes Projekt an den UPK Basel untersucht die Darm-Hirn-Interaktionen bei Menschen aus der Allgemeinbevölkerung in frühen Phasen der Psychoseentwicklung. Es ist weltweit das erste Projekt dieser Art. Die Ergebnisse werden wertvolle Erkenntnisse für die Entwicklung neuer Präventionsansätze für Psychosen liefern.

Die Bedeutung der Darm-Hirn-Achse zeigt sich auch in der Tatsache, dass Depressionen und Magen-Darm-Erkrankungen häufig gemeinsam auftreten.

Da die Wirksamkeit gegenwärtiger Medikamente in der Psychiatrie begrenzt ist, kann der neue Blickwinkel auf das Darm-Mikrobiom die Entwicklung effizienterer Behandlungsansätze begünstigen. Mikrobiom-modifizierende Behandlungen könnten schon bald zugängliche, pragmatische und nichtstigmatisierende Therapien für Patientinnen und Patienten mit einer psychiatrischen Krankheit sein.

Dr. André Schmidt,
Forschungsgruppenleiter
Translationale Neuro-
wissenschaften, Klinik für
Erwachsene (UPKE)

Prof. Undine Lang,
Direktorin der Klinik
für Erwachsene und der
Privatklinik der UPK Basel

Das Jahr in Kürze

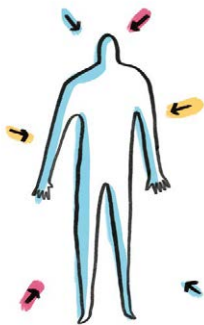
Hilfreiche Online-Gruppen für Jugendliche und Eltern



Um Jugendlichen und Eltern zu helfen, die infolge der Pandemie psychisch belastet sind, deren Leidensdruck aber nicht so gross ist, dass individuelle Behandlungstermine notwendig wären, wurden therapeutische Online-Gruppen eingerichtet. Die Teilnahme ist ohne grössere Umstände möglich. Mit diesem niederschweligen Angebot erhalten Jugendliche und Eltern die ersehnte Unterstützung, und gleichzeitig war es 2021 eine wichtige Massnahme, um die gestiegene Nachfrage in der Klinik für Kinder und Jugendliche zu bewältigen.

Dimensionen statt Kategorien in der Persönlichkeitsdiagnostik

In der Spezialsprechstunde für Persönlichkeitsstörungen (SPERS) bieten die UPK jetzt Abklärungen an, in denen die Persönlichkeitszüge der Patientinnen und Patienten in einzelnen Dimensionen, zum Beispiel Identität, Empathie, Selbststeuerung und Nähe, erfasst werden. Damit wird dem Trend Rechnung getragen, in der Diagnostik einen flexiblen dimensional Ansatz zu verfolgen, statt sich an Kategorien zu orientieren. So fällt es leichter, Therapieziele festzulegen und die Behandlung individuell zu planen.



Budo-Gruppe kommt sehr gut an

Seit Anfang 2021 können Patientinnen und Patienten der UPK in einer Budo-Gruppe mitmachen. Budo kombiniert Elemente aus verschiedenen asiatischen Kampfsportarten. Das intensive Training fördert die körperliche Fitness in jeder Hinsicht, gleichzeitig wirkt es positiv auf der psychischen Ebene, es stärkt insbesondere das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen.



Studie lokalisiert Freudlosigkeit in der Hirnanatomie

Wer an Anhedonie leidet, ist kaum oder gar nicht fähig, Freude, Lust und Vergnügen zu empfinden. Sie kommt bei unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen vor. Ein Forschungsteam der UPK Basel konnte 2021 Anhedonie im Gehirn sichtbar machen. Der Schweregrad der Freudlosigkeit hängt demnach mit dem Volumen des Putamen (Struktur im Grosshirn) und des Kleinhirns zusammen, unabhängig von der psychiatrischen Diagnose. Diese Erkenntnisse könnten die Grundlage für die Entwicklung einer Behandlung der Anhedonie liefern, die bei verschiedenen psychiatrischen Erkrankungen wirksam ist.





Digitalisierte Kommunikation bei Laboraufträgen

Laboraufträge ans USB werden nicht mehr von Hand aufgeschrieben, sondern digital erfasst und übermittelt. Und die Resultate aus dem USB gelangen ohne Datenverlust direkt ins Klinikinformationssystem der UPK. Zwischenresultate können bereits vor dem Abschluss des Laborauftrags eingesehen werden. Die UPK nutzen damit die Digitalisierung zur Steigerung von Effizienz und Qualität.



Sehr gute Behandlungsqualität an den UPK Basel

2021 haben die Patientinnen und Patienten die Behandlungsqualität an den UPK erneut als sehr gut eingestuft. Das Ergebnis liegt über dem nationalen Vergleichswert. Auch die Kriseninterventionsstation der UPK schneidet in puncto Behandlungsqualität, Partizipation, Information und Kommunikation im nationalen Vergleich überdurchschnittlich gut ab. Die Resultate beruhen auf der Patientenzufriedenheitsmessung Erwachsenenpsychiatrie des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ).



Beliebte Fachgespräche auf dem Youtube-Kanal



Pandemiebedingt waren Vorträge vor anwesendem Publikum nicht möglich. Stattdessen wurden acht Gespräche mit Fachpersonen von den UPK auf dem Youtube-Kanal live gestreamt. Die besprochenen Themen deckten ein breites Spektrum ab, von der Jugendkriminalität über die Geschichte der Psychotherapie bis zur Psychosomatik. Durchschnittlich verfolgten über 100 Personen die Gespräche live, nachträglich wurden die Videos im Internet 5200-mal aufgerufen (Stand Ende November 2021).

Beliebter Arbeitsort, überdurchschnittliche Ausbildungsstätte

Mehr als die Hälfte der Assistenzärztinnen und -ärzte aus der Erwachsenenpsychiatrie haben den UPK Basel eine überdurchschnittliche Qualität der Ausbildung bescheinigt. Zu diesem Resultat kommt eine Umfrage der ETH Zürich an allen psychiatrischen Kliniken in der Schweiz. Dazu passt die Rangliste der attraktivsten Arbeitgeber für junge Ärztinnen und Ärzte, die jährlich anhand von Befragungen von Studierenden erstellt wird. Die UPK haben sich deutlich verbessert.

Auswahl an Publikationen

Klinik für Erwachsene (UPKE)

Antoniades, M., Hass, S.S., Modabernia, A., Bykowsky, O., Frangou, S., Borgwardt, S., & Schmidt, A. **Personalized estimates of brain structural variability in individuals with early psychosis.** Schizophrenia Bulletin (2021)

Bopp, S.K., Heilbronner, U., Schlattmann, P., Buspavanich, P.J., Lang, U.E., Heinz, A., Schulze, T.G., Adli, M., Mühleisen, T.W., & Ricken, R. **A GWAS top hit for circulating leptin is associated with weight gain but not with leptin protein levels in lithium-augmented patients with major depression.** European Neuropsychopharmacology (2021)

Cody, R., Kreppe, J.N., Beck, J., Donath, L., Eckert, A., Imboden, C., Hatzinger, M., Holsboer-Trachsler, E., Lang, U.E., Ludyga, S., Mans, S., Mikoteit, T., Oswald, A., Rogausch, A., Schweinfurth, N., Zahner, L., Faude, O., & Gerber, M. **Psychosocial Health and Physical Activity in People With Major Depression in the Context of COVID-19.** Front Sports Act Living (2021)

Gaupp, R., Walter, M., Bader, K., Benoy, C., & Lang, U.E. **A Two-Day Acceptance and Commitment Therapy (ACT) Workshop Increases Presence and Work Functioning in Healthcare Workers.** Frontiers in Psychiatry (2021)

Gloster, A.T., Meyer, A.H., Klotsche, J., Villanueva, J., Block, V.J., Benoy, C., Rinner, M.T.B., Walter, M., Lang, U.E., & Karekla, M. **The spatiotemporal movement of patients in and out of a psychiatric hospital: an observational GPS study.** BMC Psychiatry (2021)

Haugg, A., Manoliu, A., Sladky, R., Hulka, L.M., Kirschner, M., Brühl, A.B., Seifritz, E., Quednow, B.B., Herdener, M., & Scharnowski, F. **Disentangling craving- and valence-related brain responses to smoking cues in individuals with nicotine use disorder.** Addiction Biology (2022)

Huber, C., & Schneeberger, A.R., eds. **Compulsory Interventions in Psychiatry: an Overview on the Current Situation and Recommendations for Prevention and Adequate Use.** Frontiers in Psychiatry (2021)

Köck, P., Lang, E., Trulley, V.N., Dechent, F., Mercer-Chalmers-Bender, K., Frei, P., Huber, C., & Borgwardt, S. **Cannabidiol Cigarettes as Adjunctive Treatment for Psychotic Disorders – A Randomized, Open-Label Pilot-Study.** Frontiers in Psychiatry (2021)

Krausz, R.M., Westenberg, J.N., & Vogel, M. **Addressing fentanyl use disorder with fentanyl-assisted treatment.** The Lancet Psychiatry (2021)

Krückl, J.S., Moeller, J., Gaupp, R., Meier, C.E., Roth, C.B., Lang, U.E., & Huber, C.G. **Implementing Home Office Work at a Large Psychiatric University Hospital in Switzerland During the COVID-19 Pandemic: Field Report.** JMIR Mental Health (2021)

Linnemann, Ch., Caviezel, M.P., Cramer, L., Melcher, T., Monsch, A.U., Kuhle, J., & Leyhe, T. **Predictive value of serum neurofilament light chain for persistent cognitive deficits in elderly depressive patients.** Journal of Affective Disorders Reports (2021)

Meyer, M., Eichenberger, R., Strasser, J., Dürsteler, K.M., & Vogel, M. **«One prick and then it's done»: a mixed-methods exploratory study on intramuscular injection in heroin-assisted treatment.** Harm Reduction Journal (2021)

Roth, C.B., Papassotiropoulos, A., Brühl, A.B., Lang, U.E., & Huber, C.G. **Psychiatry in the Digital Age: A Blessing or a Curse?** International Journal of Environmental Research and Public Health (2021)

Savulich, G., Bowden-Jones, O., Stephenson, R., Brühl, A.B., Ersche, K.D., Robbins, T.W., & Sahakian, B.J. **«Hot» and «Cold» Cognition in Users of Club Drugs/Novel Psychoactive Substances.** Front Psychiatry (2021)

Schaub, A.C., Kirschner, M., Schweinfurth, N., Mählmann, L., Kettelhack, C., Engeli, E.E., Doll, J.P.K., Borgwardt, S., Lang, U.E., Kaiser, S., Walter, M., Herdener, M., Wrege, J., & Schmidt, A. **Neural mapping of anhedonia across psychiatric diagnoses: A transdiagnostic neuroimaging analysis.** NeuroImage: Clinical (2021)

Vogel, M., Choi, F., Westenberg, J.N., Cabanis, M., Nikoo, N., Nikoo, M., Hwang, S.W., Somers, J., Schütz, C.G., & Krausz, M. **Chronic Pain among Individuals Experiencing Homelessness and Its Interdependence with Opioid and Other Substance Use and Mental Illness.** International Journal of Environmental Research and Public Health (2021)

Zakiei, A., Khazaie, H., Rostampour, M., Lemola, S., Esmaeili, M., Dürsteler, K., Brühl, A.B., Sadeghi-Bahmani, D., & Brand, S. **Acceptance and Commitment Therapy (ACT) Improves Sleep Quality, Experiential Avoidance, and Emotion Regulation in Individuals with Insomnia-Results from a Randomized Interventional Study.** Life (2021)

Ziltener, T., Möller, J., Imfeld, L., Lieb, R., Lang, U.E., & Huber, C.G. **Time to readmission in psychiatric inpatients with a therapeutic leave.** Journal of Psychiatric Research (2021)

Klinik für Kinder und Jugendliche (UPKKJ)

Borbás, R., Fehlbaum, L.V., Rudin, U., Stadler, C., & Raschle, N.M. **Neural correlates of theory of mind in children and adults using CAToon: Introducing an open-source child-friendly neuroimaging task.** Developmental Cognitive Neuroscience (2021)

Bürgin, D., Boonmann, C., Schmeck, K., Schmid, M., Tripp, P., Nishimi, K., & O'Donovan, A. **Compounding Stress: Childhood Adversity as a Risk Factor for Adulthood Trauma Exposure in the Health and Retirement Study.** Journal of Traumatic Stress (2021)

Menks, W.M., Fehlbaum, L.V., Borbás, R., Sterzer, P., Stadler, C., & Raschle, N.M. **Eye gaze patterns and functional brain responses during emotional face processing in adolescents with conduct disorder.** NeuroImage Clinical (2021)

Schürmann, J., Mühleck, M., Perler, C., Schmeck, K., & Reiter-Theil, S. **Ethische Herausforderungen in der forensischen Kinder- und Jugendpsychiatrie. Eine qualitative Beobachtungsstudie und ein Instrument zur Früherkennung und Frühintervention.** Ethik in der Medizin (2021)

Seker, S., Boonmann, C., Gerger, H., Jäggi, L., d'Huart, D., Schmeck, K., & Schmid, M. **Mental disorders among adults formerly in out-of-home care: a systematic review and meta-analysis of longitudinal studies.** European Child & Adolescent Psychiatry (2021)

Zimmermann, R., Fürer, L., Schenk, N., Koenig, J., Roth, V., Schlüter-Müller, S., Kaess, M., & Schmeck, K. **Silence in the psychotherapy of adolescents with borderline personality pathology.** Personality Disorders: Theory, Research, and Treatment (2021)

Klinik für Forensik (UPKF)

Kirschstein, M.A., Singh, J.P., Rossegger, A., Endrass, J., & Graf, M. **International Survey on the Use of Emerging Technologies Among Forensic and Correctional Mental Health Professionals.** Criminal Justice and Behavior (2021)

Manetsch, M., Nelson Aguiar, R.J., Hermann, D., van der Put, C., Grisso, Th., & Boonmann, C. **Mental Health Problems in Girls Who Committed Sexual Offenses: Similarities and Differences Compared to Girls With Non-sex Offenses and Boys With Sex Offenses.** Frontiers in Psychology (2021)

Noll, Th., Endrass, J., Rossegger, A., Oberholzer, N., & Graf, M. **Die «schwere psychische Störung» im Massnahmenrecht aus psychiatrisch-psychologischer Perspektive.** Neue Zeitschrift für Kriminologie und Kriminalpolitik (2021)

Schaffner, D., Weber, M., Kochuparackal, T., Graf, M., & Hachtel, H. **Long-Term Recidivism of Mentally Disordered Offenders Considered «Dangerous to the Public» in Switzerland.** *Frontiers in Psychiatry* (2021)

Schoppmann, S., Balensiefen, J., Lau, St., Graf, M., & Hachtel, H. **Patients' views with regard to personal recovery in forensic psychiatry in German-speaking Switzerland – an explorative study.** *Frontiers in Psychiatry* (2021)

Transfakultäre Forschungsplattform

Bentz, D., Wang, N., Ibach, M.K., Schick Tanz, N.S., Zimmer, A., Papassotiropoulos, A., & de Quervain, D.J.F. **Effectiveness of a stand-alone, smartphone-based virtual reality exposure app to reduce fear of heights in real-life: a randomized trial.** *NPJ Digital Medicine* (2021)

Demetrius, L., Eckert, A., & Grimm, A. **Gender Differences in Alzheimer's: Metabolic Reprogramming and Therapeutic Intervention.** *Trends in Endocrinology & Metabolism* (2021)

Lin, Y.S., Weibel, J., Landolt, H.P., Santini, F., Meyer, M., Brunmair, J., Meier-Menches, S.M., Gerner, C., Borgwardt, S., Cajochen, C., & Reichert, C. **Daily Caffeine Intake Induces Concentration-Dependent Medial Temporal Plasticity in Humans: A Multimodal Double-Blind Randomized Controlled Trial.** *Cerebral Cortex* (2021)

Moore, J., Osinnii, I., Grimm, A., Oettinghaus, B., Eckert, A., Frank, S., & Böttger, E.C. **Silencing of the ER and Integrative Stress Responses in the Liver of Mice with Error-Prone Translation.** *Cells* (2021)

Stefani, O., Freyburger, M., Veitz, S., Basishvili, T., Meyer, M., Weibel, J., Kobayashi, K., Shirakawa, Y., & Cajochen, C. **Changing color and intensity of LED lighting across the day impacts on circadian melatonin rhythms and sleep in healthy men.** *Journal of Pineal Research* (2021)

Zimmer, A., Wang, N., Ibach, M.K., Fehlmann, B., Schick Tanz, N.S., Bentz, D., Michael, T., Papassotiropoulos, A., & de Quervain, D.J.F. **Effectiveness of a smartphone-based, augmented reality exposure app to reduce fear of spiders in real-life: A randomized controlled trial.** *Journal of Anxiety Disorders* (2021)

Pflege, MTD, Soziale Arbeit

Borbé, R., Rosemann, M., Nienaber, A., Steinhart, I., & Heinz, A. **Gemeinde-psychiatrische Ansätze zur Vermeidung der Unterbringung in geschlossenen Heimen – eine Positionsbestimmung.** *Der Nervenarzt* (2021)

Bötel, N., Schulz, M., Wabnitz, P., Jørgensen, R., & Nienaber, A. **Einen Weg für sich finden: Praktische Anwendung der Methode Guided Self-Determination.** *Psychiatrische Pflege* (2021)

Gehri, B., Bachnick, S., Schwendimann, R. & Simon, M. **Matching Registered Nurse Services With Changing Care Demands in Psychiatric Hospitals: Protocol for a Multicenter Observational Study (MatchRN Psychiatry Study).** *JMIR Research Protocols* (2021)

Hegedüs, A., Burr, C., Pfluger, V., Sieg, D., Nienaber, A., & Schulz, M. **Peer support worker training: Results of the evaluation of the Experienced Involvement training programme in Switzerland and Germany.** *International Journal of Mental Health Nursing* (2021)

Holinger, B. & Schoppmann, S. **Die Bedeutung von Arbeit für die persönliche Recovery von psychisch schwer erkrankten Menschen.** *Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie und Neurologie* (2021)

Holthoff-Detto, V., Nienaber, A., Bötel, N., & Rapp, M. **Komplexbehandlung bei schweren psychischen Erkrankungen im Alter – eine Positionsbestimmung.** *Der Nervenarzt* (2021)

Klöppel, S., Savaskan, E., Annoni, J.-M., Berruex, J.-L., Bohli, L., Eder, M. & Lötscher, C. **Empfehlungen für die Diagnostik und Therapie psychotischer Erkrankungen im Alter.** *Praxis* (2021)

Lötscher, C., Hirsbrunner, T., Vögeli, S., Neyenhuis, A. & Roth, F. **Psycho-soziale Interventionen.** In S. Klöppel & Egemen Savaskan (Hrsg.), *Psychosen im Alter. Empfehlungen zur Prävention, Diagnostik und Therapie* (1. Aufl.). Bern: Hogrefe AG (2021)

Nienaber, A., Bötel, N., Schulz, M., Wabnitz, P., & Jørgensen, R. **Ein Verständnis der eigenen Erkrankung erarbeiten: Guided Self-Determination (GSD) – Ein Konzept zur Förderung von Empowerment.** *Psychiatrische Pflege* (2021)

Rabenschlag, F., Indermaur, E., Finklenburg, U. & Lopes, C., **Psychiatrie-kommission des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK. Psychiatrische Pflegefachpersonen befassen sich mit psychischen Auswirkungen der Pandemie.** *NOVAcura* (2021)

Rabenschlag, F., Schürmann, J. & Trachsel, M. **Psychiatrische Intensivbetreuung: Philosophische, psychotherapeutische und ethische Aspekte des «Da-Seins».** *Psychiatrische Pflege* (2021)

Rabenschlag, F. **Editorial. Recovery-orientierte Praxis benötigt entsprechende Haltung der psychiatrischen Fachpersonen.** *Psychiatrie und Neurologie* (2021)

Savaskan, E., Fuchs, A., Hemmeter, U., Ibach, B., Indermaur, E., Klöppel, S., Laimbacher, S., Leyhe, T., Lötscher, C., Popp, J., Stauch, T., Wiesbeck, G., Wopfner, A. & Zullino, D. **Empfehlungen für die Prävention, Diagnostik und Therapie der Abhängigkeitserkrankungen im Alter [Recommendations for the Prevention, Diagnostics and Therapy of Addiction Disorders in the Elderly].** *Praxis* (2021)

Scheydt, S., Holzke, M., Vogt, A. & Nienaber, A. **Studie zur Situation akademisch qualifizierter Pflegefachpersonen in der Psychiatrie (AkaPP).** *Pflegewissenschaft* (2021)

Schlup, N., Gehri, B. & Simon, M. **Prevalence and severity of verbal, physical, and sexual inpatient violence against nurses in Swiss psychiatric hospitals and associated nurse-related characteristics: Cross-sectional multicentre study.** *International Journal of Mental Health Nursing* (2021)

Klinische Ethik

Stoll, J., Hodel, M.A., Riese, F., Irwin, S.A., Hoff, P., Biller-Andorno, N., & Trachsel, M. **Compulsory Interventions in Severe and Persistent Mental Illness: A Survey on Attitudes Among Psychiatrists in Switzerland.** *Frontiers in Psychiatry* (2021)

Stoll, J., Ryan, C.J., & Trachsel, M. **Perceived Burdensomeness and the Wish for Hastened Death in Persons With Severe and Persistent Mental Illness.** *Frontiers in Psychiatry* (2021)

Trachsel, M., Gaab, J., Biller-Andorno, N., Tekin, S., & Sadler, J.Z. **The Oxford Handbook of Psychotherapy Ethics.** Oxford University Press (2021)

Westermair, A.L., Buchman, D.Z., Levitt, S., & Trachsel, M. **Palliative Psychiatry for Severe and Enduring Anorexia Nervosa Includes but Goes beyond Harm Reduction.** *The American Journal of Bioethics* (2021)

Organigramm

Verwaltungsrat

Präsident
Konrad Widmer Dr. med.; eMBA HSG; Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
Vizepräsidentin
Katja Schott-Morgenroth Lic. iur.; Rechtsanwältin und Notarin; Partnerin bei Walder Wyss AG
Mitglieder
Fritz Jenny Lic. iur.; Verwaltungsratspräsident REHAB Basel AG
Esther Oberle Dr. h. c.; Psychologin; Supervisorin OE BSO, Rüegger Partner Consulting GmbH
Cornelia Oertle Dr. phil.; MHA; oertleconsulting; Mitglied wissenschaftlicher Beirat Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Otto Schmid Dr. phil.; eMBA; Dozent; Sozialwissenschaftler; Geschäftsführer Suchtcoach Basel
Rodolfo Gerber Dr. rer. pol.; dipl. Wirtschaftsprüfer; Lehrauf- trag Universität Zürich in Wirtschaftsprüfung

Geschäftsleitung

CEO
Michael Rolaz Lic. rer. pol. (CEO seit 1.5.2021)
Konrad Widmer Dr. med.; eMBA HSG (CEO a. i. bis 30.4.2021)
CFO, Leiter Finanzen und stellvertretender CEO
Reto Gauch Dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling, eMBA
Klinikdirektorin UPKE und UPKP
Undine Lang Prof. Dr. med.
Klinikdirektor UPKKJ
Alain Di Gallo Prof. Dr. med.
Klinikdirektor UPKF
Marc Graf Prof. Dr. med.
Direktion Pflege, MTD und Soziale Arbeit
André Nienaber Dr. rer. medic (seit 1.9.2021)
Andreas Schmidt MAS in Management im Gesundheits- und Sozialbereich (a. i. von 1.4. bis 31.8.2021)
Regula Lüthi MPH (bis 31.3.2021)
Human Resources*
Anke Höster-von Mook Diplom-Kauffrau
IT*
Christoph E. Meier Dipl. Wirtschaftsingenieur FH

* Bereich in der GL seit 1.4.2021.

Kliniken UPK Basel

UPKE
Undine Lang Prof. Dr. med.
Andreas Schmidt › Zentrum für Diagnostik und Krisen- intervention › Zentrum für Psychotische Erkrankungen › Zentrum für Psychosomatik und Psychotherapie › Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen › Zentrum für Affektive, Stress- und Schlafstörungen › Zentrum für Alterspsychiatrie
UPKKJ
Alain Di Gallo Prof. Dr. med.
Regine Heimann
Joachim Schreiner Dr. phil. › Stationärer und teilstationärer Bereich › Poliklinik › Zentrum für Liaison, aufsuchende Hilfen und Qualitätssicherung
UPKF
Marc Graf Prof. Dr. med. › Erwachsenenforensik › Jugendforensik › Versicherungsmedizin, Neurophysiologie › Forensische Psychologie
UPKP
Undine Lang Prof. Dr. med.
Franziska Rabenschlag Dr. phil. › Privatabteilung Haus B › Privatabteilung Haus J › Privatklinik Ambulanz

Regula Lüthi hat die UPK per Ende März 2021 verlassen, um sich ganz auf ihre externen Mandate konzentrieren zu können. Die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat danken ihr für ihren wertvollen Einsatz und wünschen ihr alles Gute.

Corporate Governance

Unter Corporate Governance verstehen die UPK Basel ein Regelwerk, das seine Grundlage im Obligationenrecht (OR), im Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG) vom 16. Februar 2011 und in der UPK-Eignerstrategie des Kantons Basel-Stadt hat. Durch Corporate-Governance-Empfehlungen sollen die Ebene des Eigentümers (Kanton Basel-Stadt, vertreten durch den Regierungsrat), diejenige des Verwaltungsrats und schliesslich die Ebene der Geschäftsleitung in ihren Zuständigkeiten, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert und voneinander abgegrenzt werden. Dadurch soll einerseits sichergestellt werden, dass der Eigentümer genügend Information und Kontrolle über die Geschäftstätigkeit der UPK Basel hat, und andererseits soll gewährleistet werden, dass die UPK Basel die notwendige betriebliche Gestaltungsfreiheit erhalten.

Rechtsform und Rechtsgrundlagen

Die UPK Basel sind seit 1. Januar 2012 ein Gesundheitsunternehmen des Kantons Basel-Stadt in der Gesellschaftsform einer öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Ihr Sitz ist in Basel. Die UPK Basel sind im Handelsregister eingetragen. Die Rechtsstellung, die Organisation und die Aufgaben der UPK Basel werden durch das ÖSpG sowie das Organisationsreglement vom 3. Februar 2012 geregelt.

Haftung und Verantwortlichkeiten

Für die Verbindlichkeiten der UPK Basel haftet ausschliesslich das Spitalvermögen. Die UPK Basel haben entsprechend der Art und des Umfangs der Risiken Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Der Verwaltungsrat der UPK Basel hat eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung für Organe abgeschlossen. Für die Mitglieder der Geschäftsleitung sowie die Revisionsstelle gelten sinngemäss die obligationenrechtlichen Bestimmungen über die aktienrechtliche Verantwortlichkeit.

Aufsicht durch den Regierungsrat

Das Verhältnis des Eigners zu den UPK Basel wird grundsätzlich im ÖSpG sowie in den vom Regierungsrat erlassenen Public-Corporate-Governance-Richtlinien für kantonale Beteiligungen geregelt. Diese Richtlinien umfassen die Eignerstrategie als Führungsinstrument des Regierungsrats, eine jährliche Risikobeurteilung aus Sicht des Eigners, die jährliche Berichterstattung der UPK Basel zuhanden des Regierungsrats sowie trimester- bzw. quartalsweise Eignergespräche zwischen Verwaltungsrat und Gesundheitsdepartement. Jährlich erhält der Regierungsrat einen Beteiligungsreport und berichtet anhand des Beteiligungsberichts dem Grossen Rat. Das Gesundheitsdepartement übernimmt als Fachdepartement die Rolle der Eigentümervertretung und ist für die UPK Basel zuständig.

Organe der UPK Basel

- › Der Verwaltungsrat
- › Die Geschäftsleitung
- › Die Revisionsstelle

Mitglieder des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat der UPK besteht gemäss dem ÖSpG aus fünf bis neun Mitgliedern, die durch den Regierungsrat gewählt werden. Der Regierungsrat berücksichtigt dabei Personen mit den für die Leitung eines Spitals erforderlichen Qualifikationen. Der oder die CEO nimmt ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil.

Wahl und Amtszeit des Verwaltungsrats

Die Amtsdauer der UPK-Verwaltungsrätinnen und -räte beträgt vier Jahre. Die Wiederwahl ist möglich. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt gewählt und dürfen nicht gleichzeitig dem Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt angehören. Die Mitglieder des Verwaltungsrats wurden am 11. Dezember 2019 für die Amtsperiode 2020–2023 wiedergewählt.

Aufgaben und Kompetenzen des Verwaltungsrats

Dem Verwaltungsrat obliegt die oberste Leitung der UPK, und er ist unter anderem verantwortlich für die Wahl der bzw. des CEO sowie für die Delegation der operativen Geschäftsführung. Die Aufgaben des Verwaltungsrats ergeben sich aus § 7 ÖSpG.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Zur Unterstützung des Verwaltungsrats und zur Geschäftsvorbereitung bestehen zwei Ausschüsse:

Verwaltungsratsausschuss Finanzen und IT

- › Dr. Ruedi Gerber (Vorsitz)
- › Dr. Konrad Widmer (Mitglied)
- › Fritz Jenny (Mitglied)
- › Teilnehmende UPK Basel ohne Stimmrecht: Dr. Konrad Widmer (CEO a. i. bis 30.4.2021), Michael Rolaz (CEO ab 1.5.2021), Reto Gauch (CFO, Leiter Finanzen und Betriebe, stv. CEO), Christoph Meier (CIO)

Verwaltungsratsausschuss Personelles

- › Katja Schott-Morgenroth (Vorsitz)
- › Dr. Konrad Widmer (Mitglied)
- › Dr. h. c. Esther Oberle (Mitglied)
- › Teilnehmende UPK Basel ohne Stimmrecht: Dr. Konrad Widmer (CEO a. i. bis 30.4.2021), Michael Rolaz (CEO ab 1.5.2021), Anke Höster-von Mook (Leiterin Human Resources)

Entlöhnung des Verwaltungsrats

Die Entlöhnung der Verwaltungsratsmitglieder wird vom Regierungsrat genehmigt. Sie setzt sich aus einem fixen und einem aufwandabhängigen Teil zusammen. Dazu kommen Spesen. Die Gesamthöhe der fixen und der aufwandabhängigen Entlöhnung des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2021 beläuft sich auf TCHF 307 (inklusive Spesenpauschale, exklusive Sozialleistungen Arbeitgeberin). Ein Auftrag in der Höhe von CHF 49'757.70 wurde an die Rüeegg Partner Consulting GmbH, Hergiswil NW, vergeben, bei der Dr. h. c. Esther Oberle Gesellschafterin und Vorsitzende der Geschäftsführung ist.

Informationspolitik

Die Geschäftsleitung informiert den Verwaltungsrat regelmässig über die Entwicklung des Geschäftsganges, den Stand der Realisierung der Projekte sowie über die Umsetzung der Massnahmen gemäss der Strategie. Zudem werden Quartalsabschlüsse mit einer Prognose zum Abschluss per Jahresende erstellt. Weiter wird der Verwaltungsrat anlässlich jeder Sitzung durch die Vorsitzenden der Ausschüsse über die Geschäfte der Gremien sowie von der oder dem CEO durch einen Bericht über die laufenden Geschäfte informiert. Basierend auf einem Risk-Management-Konzept nimmt der Verwaltungsrat jährlich eine Beurteilung und Prüfung der Risiken sowie deren Bewältigung vor.

Aufgaben der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist das operative Führungsorgan der UPK Basel. Sie hat unter Vorbehalt der Zuständigkeiten des Verwaltungsrats sämtliche Kompetenzen zur Führung der UPK Basel. Die Kompetenzen und Aufgaben der Geschäftsleitung sind im Organisationsreglement festgelegt. Der oder die CEO steht der Geschäftsleitung vor und ist gegenüber den übrigen Geschäftsleitungsmitgliedern weisungsberechtigt.

Entlöhnung der Geschäftsleitung

Die Entlöhnung der Geschäftsleitungsmitglieder wird vom Verwaltungsrat genehmigt. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten ein fixes Salär sowie einen vertraglich vereinbarten variablen Lohnbestandteil. Seit 2016 vereinbaren die klinisch tätigen Ärztinnen und Ärzte der Geschäftsleitung keine Privathonorare mehr. Die Gesamthöhe der Entlöhnungen der Geschäftsleitung für das Geschäftsjahr 2021 beläuft sich auf TCHF 2'292 (inklusive Spesen und exklusive Arbeitgeberanteil der Sozialversicherungskosten).

Revisionsstelle – Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Die Revisionsstelle wird auf Antrag der UPK Basel vom Regierungsrat für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die Wiederwahl ist möglich. Mit Regierungsratsbeschluss vom 11. Mai 2021 hat der Regierungsrat Ernst & Young, Aeschengraben 9, Postfach, 4002 Basel, als Revisionsstelle der UPK Basel für das Geschäftsjahr 2021 gewählt. Der aktuell leitende Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 2020 Andreas Schwab-Gatschet.

Revisions- und Beratungshonorare der Revisionsstelle

Die Revisionsstelle stellt für die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags für das Berichtsjahr 2021 Honorare von insgesamt TCHF 47 in Rechnung (inkl. Spesen und exkl. MWST).

**Universitäre
Psychiatrische Kliniken
Basel**

Wilhelm Klein-Strasse 27
4002 Basel

Telefon +41 61 325 51 11
info@upk.ch
www.upk.ch

